



Forschungs- und Arbeitsstelle

»Erziehung ^{nach}_{über} Auschwitz«

Postfach 52 20 08, 22598 Hamburg
☎ (040) 43 25 12 80 / Fax: (040) 43 25 12 82
eMail: office@fasena.de / URL: www.fasena.de

Member of the Association of Holocaust Organizations

Kurzdokumentation zur Formel »Jedem das Seine«

McDonalds, Nokia, REWE, Microsoft...

- Die Werbung und »Jedem das Seine«

Internationales Aufsehen erregte im Juni 1998 die Werbekampagne der finnischen Firma *Nokia*, die mit dem Slogan »Jedem das Seine« für ihre neuen Handys mit auswechselbaren, verschiedenfarbigen Frontstücken warb.¹ Da dieses Wort zumindest in der deutschen Sprache historisch belastet ist, wurden Proteste laut, die *Nokia* dazu brachten, die Kampagne abzubrechen. Durch die neuerliche Verwendung der Worte in Werbekampagnen der Firma REWE für Grillzubehör im Juli 1998, des Softwareherstellers *Microsoft* für Bürosoftware² und der Firma McDonalds für ihre Burger-Menüs in Thüringen wurde noch einmal deutlich, dass es notwendig ist, die Bemühungen zur historischen Sensibilisierung zu verstärken, da »Jedem das Seine« im Deutschen ein – wie der STERN bemerkte – »Synonym für Massenmord« ist.

Auch andere werben weiterhin unter dem Motto: im Internet werden beispielsweise von einer österreichischen Firma »Jedem das Seine. Häuser mit Phantasie« angeboten,³ das Tiroler Landestheater wirbt für seine Abonnements (»...Jedem das Seine – Das bietet Ihnen ein Theaterabo...«)⁴, und selbst der *Westdeutsche Rundfunk* weist mit »Was Ihr wollt und jedem das Seine!« auf sein Musikangebot hin.⁵

»Suum cuique« - »Jedem das Seine«

Das lateinische Wort »*suum cuique*« (deutsch: »Jedem das Seine«) geht auf den römischen Philosophen Cicero (106-43 v.u.Z.) zurück, läßt sich aber, wie *Meadows* erklärt, bereits auf den griechischen Philosophen Platon (428/427-

¹ Dies war auch der erste Anlaß für die Hamburger *Forschungs- und Arbeitsstelle »Erziehung nach/über Auschwitz«*, dem historischen Hintergrund dieses Wortes weiter nachzugehen und diese kurze Dokumentation zu erstellen.

² Lt. STERN, 20.8.1998, S.17.

³ <http://www.baumeisterhaus.co.at/jedem.htm>

⁴ http://www.landestheater.at/abo_angebot.html

⁵ <http://www.wdr.de/musik/index.html>; zuletzt aktualisiert am 15.7.1997.

348/347 v.u.Z.) zurückführen.⁶ An sich bezieht er sich auf einen Rechtsgrundsatz des römischen Rechtes, das den Ausgleich der Interessen einzelner in der Gesellschaft zum Ziele hatte.⁷ Ganz unschuldig kommt deshalb »*Suum cuique*« als Motto der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Kopenhagen daher.



A. Paul Weber, »Jedem das Seine«

Dieser Grundsatz beschäftigt neben der Rechtsphilosophie und Moralthologie⁸ seit langem die Literatur, Musik und Kunst: *Shakespeare* etwa lässt *Titus Andronicus* diesen Satz sagen (I. Akt), und sowohl *Eduard Mörike* als auch *Friedrich Nietzsche*⁹ verwenden ihn in deutscher Übersetzung. Mörike hat ein Gedicht mit den Worten »Jedem das Seine« überschrieben.¹⁰ Auch eine Kantate *Bachs* trägt den Titel »Nur jedem das Seine« (BWV 163).

Das Wort hat es in Deutschland sogar gleich mehrfach zu »militärischen Ehren« gebracht: »*Suum cuique*« war die Inschrift des Schwarzen Adlerordens, der, 1701 gestiftet, der die höchste preußische Auszeichnung für Zivilisten und Militärs war,¹¹ und die 1956 gegründete *Schule für Feldjäger und Stabsdienst* der deutschen Bundeswehr in Sonthofen hat sich die lateinische Formel, nicht ihre deutsche Übersetzung zum Motto erkoren.

⁶ Vgl. *David E. Meadows* Bemerkungen in einer Sammelbesprechung zu den Werken: van Zyl, D. H. (1986): *Cicero's Legal Philosophy*, Roodeport 1986; ders. (1991): *Justice and Equity in Cicero*, Pretoria/Cape Town; ders. (1991): *Justice and Equity in Greek and Roman Legal Thought*, Pretoria: »Ciceronian iustitia can be simply summed up with the phrase *suum cuique tribuere*; a phrase which can ultimately be traced back to Plato.« [in: *Scholia Reviews* ns 4 (1995) 2]; vgl. auch: Vogel, B. (1995): *Worte des Gedenkens des Thüringer Ministerpräsidenten Dr. Bernhard Vogel im Rahmen der Gedenkveranstaltung der Thüringer Landesregierung anlässlich der Befreiung der Konzentrationslager Buchenwald und Mittelbau-Dora*, Deutsches Nationaltheater Weimar, 09.04.1995.

⁷ Vgl. etwa *Gustav Schmoller*: »And just because this struggle never ceases there is, as we have seen above, no simple, universally intelligible, familiar and applicable formula of justice. The conceptions in question may all be reduced to this fundamental idea: everyone according to his merit, »*suum cuique*«; but the possible application of this rule is always different according to the possibility of innumerable conceptions of value, estimations, groupings and classifications. The abstract pretension, for example, that in labor or even in handiwork rests the unique standard of justice is in equal right with the other pretense that talent, virtue or even the human face must be taken into account. In certain spheres and in respect to certain aims only will one formula or the other gradually prove its justification and thus gain recognition.« vgl. *Schmoller, G.* (1881): *The Idea of Justice in Political Economy*, in: *ANNALS OF THE AMERICAN ACADEMY OF POLITICAL AND SOCIAL SCIENCE*, Volume 4 (1893/94); ursprünglich ders.: *JAHRBUCH FÜR GESETZGEBUNG VERWALTUNG, UND VOLKSWIRTSCHAFT*, Band 1 (1881).

⁸ Vgl. etwa: *Karl Hörmanns* Beitrag zum Begriff »Wiedergutmachung« im *Lexikon der christlichen Moral* (1976) Sp. 1724-1732.

⁹ Vgl. Anmerkung 17.

¹⁰ »Aninka tanzte / Vor uns im Grase / Die raschen Weisen. / Wie schön war sie! / Mit den gesenkten, / Bescheidnen Augen / Das stille Mädchen - / Mich macht' es toll! / Da sprang ein Knöpfchen / Ihr von der Jacke, / Ein goldnes Knöpfchen, / Ich fing es auf - / Und / dachte Wunder / Was mirs bedeute, / Doch hämisch lächelt' / Jegor dazu, / Als wollt er sagen: / Mein ist das Jäckchen / Und was es decket, / Mein ist das Mädchen, / Und dein - der Knopf!«

¹¹ vgl. *Meyers großes Taschenlexikon* (1995), Bd. 1, 81.

Kein unschuldiges Wort mehr

In der deutschen Sprache hat die Übersetzung des »*Suum cuique*« – »Jedem das Seine« durch die Verbrechen der Nazis einen zynischen Beiklang erhalten und gleichsam »*seine Unschuld*« verloren. Das Konzentrationslager

»Buchenwald war der Ort, an dem das Grauen in menschenverachtender und demütigender Weise seinen Ausdruck fand, eingeschmiedet in das Tor des Lagers: ›Jedem das Seine‹. Dieses zynische Motto mit seinem bösen, inhumanen Sinn sprach dem klassischen lateinischen Gerechtigkeitsideal eines ›suum cuique‹ (Cicero) Hohn.«¹²

Zwischen Juli 1937 und März 1945

»durchliefen insgesamt 238.980 Häftlinge aus 30 Ländern Buchenwald und seine Nebenlager; davon wurden 43.045 ermordet oder kamen auf andere Weise ums Leben.«¹³



Lagertor, KZ Buchenwald

Der Thüringer Ministerpräsident *Bernhard Vogel* nahm in seiner Ansprache zum fünfzigsten Jahrestag der Befreiung des Lagers diese Worte zum Anlass, zu fragen:

»Was konnte stärker die Würde des Menschen verletzen als dieser Satz an diesem Ort? Die Ideologie hatte die Würde des Menschen besiegt. Die Opfer von totaler Willkür, von unfassbarer und ungezügelter Unmenschlichkeit und von ideologischem Hass mahnen uns, niemals zu vergessen, dass das moralische Prinzip der Unverletzlichkeit der menschlichen Würde immer unser Handeln bestimmen muss.«¹⁴

Das Wort war für die Häftlinge eine zynische Herausforderung. Der Buchenwald-Überlebende *Jorge Semprun* schrieb nach seiner Befreiung:

»Vor fünfundzwanzig Jahren hatte ich in Buchenwald manchmal geträumt, dass Goethe, unsterblich und olympisch, mit einem Wort goethisch, weiterhin auf dem Ettersberg spazierenging, in Begleitung von Eckermann, diesem distinguierten Trottel. Es hatte mir, nicht ohne eine gewisse intellektuelle Perversität, gefallen, die Gespräche zwischen Goethe und Eckermann auszumalen. Was hätte Goethe zum Beispiel an einem Dombersonntag gesagt, wenn er auf seinem Spaziergang durch die Allee der Adler die in das riesige Eisentor des Lagers geschmiedete Inschrift entdeckt hätte: ›Jedem das Seine‹?«¹⁵

¹² Vogel (1995), a.a.O.

¹³ Gutman, I. [Hg.] (1993): *Enzyklopädie des Holocaust*, Bd. 1, 248.

¹⁴ Vogel (1995), a.a.O.

¹⁵ Semprun, J. (1984): *Was für ein schöner Sonntag*, Frankfurt, 133.

»Jedem das Seine«, dieser »gleichmacherisch zynische Spruch«¹⁶ wurde in der Welt der Konzentrationslager zu einem »geflügelten Wort« und wurde sogar, wie Semprun später erfuhr, bis in die sowjetischen Lager des Gulagsystems weitergetragen.¹⁷

Beiklang

»Jedem das Seine« hat also seinen Beiklang, der in rechtsextremistischen Kreisen mit eindeutiger Absicht Verwendung findet.¹⁸ Allerdings finden wir neben der eindeutig rechtsextremistischen, apologetischen und provokativen Verwendung auch weiterhin einen Gebrauch des Wortes, der sich der historisch-politischen Aufladung vielleicht nicht einmal bewusst ist.¹⁹

Das Nebeneinander von beidem verdeutlichen zwei im Jahre 1996 erschienene Bücher, die das »Jedem das Seine« im Titel führten: das eine ein bilanzierendes Werk eines österreichischen Sozialdemokraten,²⁰ das andere ein Roman des »Reinkarnationsexperten«²¹ Tom Hockemeyer, der unter dem Pseudonym Trutz Hardo einen Roman veröffentlicht hat,

»der sich unter dem Titel ›Jedem das Seine‹ mit Wiedergeburt und den ›Gesetzen des Karma‹ beschäftigt. Die mit Absicht als Titel gewählte Inschrift am Lagertor des KZ Buchenwald deutet auf den Inhalt des aufwendig hergestellten Machwerkes hin: Der millionenfache Mord an den Juden wird verklärt als ›karmischer Ausgleich‹ für Ver-

¹⁶ ebenda, 134.

¹⁷ Semprun zitiert Warlam Schalamow, der in dem Lager Kolyma festgehalten wurde, und der notierte: »Es heißt, dass über den deutschen Konzentrationslagern ein Nietzsche-Zitat stand: ›Jeder für sich‹.« - ebenda, 134. Erstaunlich erscheint ihm, »dass Schalamow diesen banalen Ausdruck des uralten Egoismus, der das charakterisiert, was man die ›Weisheit der Nationen‹ nennt, Jeder für sich, für ein Wort von Nietzsche hatte halten können. Warum von Nietzsche? Das frage ich mich immer noch.« - ebenda, 134. Tatsächlich kommt das »Jedem das Seine« in Nietzsches Werk »Also sprach Zarathustra« vor. In der Rede »Vom Biß der Natter« heißt es: » Den Vernichter der Moral heißen mich die Guten und Gerechten: meine Geschichte ist unmoralisch. – [...] Und geschah euch ein großes Unrecht, so tut mir geschwind fünf kleine dazu! Gräßlich ist Der anzusehn, den allein das Unrecht drückt. Wußtet ihr dies schon? Geteiltes Unrecht ist halbes Recht. Und Der soll das Unrecht auf sich nehmen, der es tragen kann! Eine kleine Rache ist menschlicher, als gar keine Rache. [...] Wollt ihr auch dies noch hören? An Dem, der von Grund aus gerecht sein will, wird auch noch die Lüge zur Menschen-Freundlichkeit. Aber wie wollte ich gerecht sein von Grund aus! Wie kann ich **Jedem das Seine** geben! Dies sei mir genug: ich gebe Jedem das Meine.«

¹⁸ Vgl. etwa die entsprechenden zahlreichen Suchergebnisse im Internet, die auf das von Rechtsextremisten betriebene »Thulenet« verweisen, wo häufig Beiträge zu Newsgroups, in denen es um die »Meinungsfreiheit« geht, die Revisionisten bei der Leugnung des Holocaust für sich in Anspruch nehmen, mit »Jedem das Seine« überschrieben sind.

¹⁹ Elfriede Jelinek schreibt in ihrer Geschichte »Sinn egal. Körper zwecklos« (1997): »Jedem das Seine, mir aber alles, so, jetzt habe ich mir mich selbst, eine Doppel-, eine Mehrgängerin von mir, unter das Bürzel geschoben, ohne es gemerkt zu haben. So einfach geht das, wenn man auf einem Ei sitzt, das gelegt werden soll, und nicht herauskann aus dem Dunkel der vielen Stimmen, die bereits vorgesprochen haben und in den Abtritt gekommen sind.«

²⁰ Im Sommer 1996 erschien das Buch »Jedem das Seine« des österreichischen SPÖ-Politikers Sepp Wille – vgl. PARLAMENTSKORRESPONDENZ Nr. 443 vom 11.07.1996. Bei der Vorstellung waren auch Nationalratspräsident Dr. Heinz Fischer, der ehemalige Nationalratspräsident Anton Benya, Altkanzler Dr. Fred Sinowatz, die früheren Minister Karl Blecha, Dr. Willibald Pahr und Dr. Kurt Steyrer sowie zahlreiche Abgeordnete, Bundesräte und die Klubobmänner Dr. Alois Mock (VP) und Friedrich Peter (FP) anwesend. Von den Anwesenden hatte gegen den Titel offenbar niemand etwas einzuwenden. In dem Bericht heißt es, Sepp Willes Buch trage »als Titel nicht umsonst eine antike Lebensweisheit, sagte Fischer. Wille habe das ›suum cuique‹ vorgelebt [...]« - ebenda.

²¹ Vgl. Goldner, C. (1997): Esoterik - Braune Aura Reaktionäre und rassistische Ideen tauchen in esoterischen Zirkeln auf. Die Vorstellung radikaler Selbstverantwortung (»Karma«) wird benutzt, um Gewalt zu rechtfertigen, in: DEUTSCHES ALLGEMEINES SONNTAGSBLATT, Nr. 5/31. Januar 1997.

fehlungen, deren diese sich in früheren Leben schuldig gemacht hätten. Der Holocaust, so Tom Hockemeyer, sei das ›Bestmögliche‹ gewesen, was den Juden habe zustoßen können, er habe ihr ›seelisch-spirituelleres Wachstum‹ vorangetrieben.«²²

Wo historische Erinnerung (etwa bei den Überlebenden) oder historisches Bewusstsein und Sensibilität vorhanden sind, wird das Wort »Jedem das Seine« unweigerlich Assoziationen an den nationalsozialistischen Terror wachrufen.²³ »Jedem das Seine« - kein Slogan jedenfalls, der in der deutschen Sprache für Werbung taugte. Welches Produkt wäre damit ins rechte Licht gerückt?

Dr. Matthias Heyl
Forschungs- und Arbeitsstelle
»Erziehung nach/über Auschwitz«

²² ebenda.

²³ In Ostdeutschland, wo zu Zeiten der ehemaligen DDR der Gedenkstätte Buchenwald besondere Bedeutung zukam (fast alle Jugendlichen in der DDR haben das ehemalige Lager in Vorbereitung ihrer *Jugendweihe*, mit der Schule oder der *FDJ* besucht, manche gleich mehrfach) wird »Jedem das Seine« übrigens in diesem historischen Zusammenhang präsenter sein.